

# Kreis-Blatt



für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.

(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühr  
für die 6-gespalt. Garmond-  
zeile oder deren Raum 15 Pfg.  
Reklamen d. Doppelzeile 30 Pfg.  
Anzeigen finden im ganzen  
Kreis die wirksamste Verbreitung.  
Beilagen nach Vereinbarung.  
Bestellungen werden jederzeit  
angenommen.  
Telegramm-Adresse:  
Kreisblatt Montabaur.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 16.

erschint wöchentlich viermal:  
Montag, Donnerstag, Samstag  
und Sonntag.

Bezugspreis:  
Bei allen Postanstalten  
(abgeholt) für halbjährige  
Bezugszeit 3 M. 10 Pfg.  
Von der Post frei ins Haus  
gebracht (f. 1/2 Jahr) 3 M. 70 Pfg.  
Bei unseren Agenturen  
monatlich 45 Pfg.  
Für Montabaur (frei ins Haus  
gebracht f. 1/2 Jahr) 1 M. 25 Pfg.  
In der Geschäftsstelle abgeholt  
für 1/2 Jahr) 1 M. 20 Pfg.

Nr. 61.

Montabaur, Dienstag, den 21. April 1914.

47. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

Berlin, den 16. März 1914.

Dem Zentralkomitee des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz in Berlin habe ich zur Förderung seiner Zwecke für die Zeit vom 10. Mai bis einschließlich 16. Mai 1914 die Abhaltung einer Kollekte in der ganzen Monarchie in Gestalt einer sowohl in den Häusern wie auf Straßen und Plätzen zu veranstaltenden öffentlichen Sammlung bewilligt. Die Kollekte wird durch ehrenamtlich fungierende Organe des Roten Kreuzes, voraussichtlich unter Hilfeleistung der Organisationen der Vaterländischen Frauenvereine, der Kriegervereine, des Jungdeutschlandbundes u. a. eingesammelt werden. Alle Sammler müssen zur Vermeidung von Mißbräuchen ausnahmslos mit polizeilichen Ausweisen für die Einsammlungszeit versehen sein. Die Ortspolizeibehörden haben die Veranstaltung tunlichst zu unterstützen und den örtlichen Organisationen des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz und den ihnen Hilfe leistenden Verbänden auf Wunsch möglichst Förderung angedeihen zu lassen.

Eure Erzellenz (Durchlaucht) erjuche ich ergebenst, die Regierungspräsidenten, die Landräte und sämtliche Ortspolizeibehörden der Provinz gefälligst mit Weisung zu versehen.

Der Minister des Innern.  
J. A.: v. Jarosky.

Wird den Ortspolizeibehörden des Kreises zur Kenntnis und Beachtung mitgeteilt.  
Montabaur, den 17. April 1914.  
Der kgl. Landrat: Frhr. v. Marschall.

Die von Seiner Majestät dem Kaiser und König befohlene, unter Leitung des Chefs der Trigonometrischen und Topographischen Abteilung der Landesaufnahme stattfindenden Vermessungsarbeiten finden in diesem Jahre auch in dem Regierungsbezirke Wiesbaden statt.

Zur Ausführung dieses gemeinnützigen und wissenschaftlichen Unternehmens ist die Mitwirkung der Grundeigentümer und Einsassen, der Geistlichen, der Landesverwaltungsbehörden und Beamten sowie der Forstbeamten erforderlich. Es werden deshalb diese Behörden und Personen hierdurch aufgefordert, zur Erreichung der Allerhöchsten Absicht auch ihrerseits kräftig mitzuwirken.

Die den Herren Abteilungschefs sowie den ihnen unterstellten Offizieren und Beamten zu gewährenden Hilfsleistungen bestehen vorzüglich in folgendem:

1. Bei Besichtigung der Gegenden sind auf Verlangen ortskundige, verständige Führer gegen ortsübliche Lohnzahlung zu stellen, ebenso Arbeiter für anderweitig notwendige Arbeiten oder Botengänge.

2. Die zur Vesteigung von Türmen und zur Herstellung von Beobachtungseinrichtungen auf diesen etwa erforderlichen Anstalten sind zu gestatten.

3. Bei dienstlichen Veranlassungen haben die Obrigkeiten auf Antrag Mietsfahrwerke für die ortsüblichen Preise, die sofort bar bezahlt werden, zu beschaffen und überhaupt für schnelles und sicheres Fortkommen zu sorgen.

4. Gegen Vorzeigung dieses offenen Ausweises sind Offiziere und Beamte für sich, ihre Burden und Gehilfen und für ihre Dienstpferde mit Quartier und Verpflegung gegen unmittelbare angemessene Bezahlung zu versehen. Die Furlage für die Pferde ist auf Wunsch auch gegen die vorschristsmäßige Quittung durch die Gemeinde zu verabsolgen.

Berlin, den 23. Februar 1914.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten. J. A.:	Der Minister für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten. J. A.:	Der Minister des Innern. J. A.:
gez.: Franke.	gez.: Wesener.	gez.: v. Jarosky.

### Offener Ausweis

für die Chefs der Trigonometrischen und Topographischen Abteilung der Königl. Landesaufnahme sowie die ihnen unterstellten Offiziere und Beamten an die oben bezeichneten Behörden, Beamten, Grundbesitzer pp. in dem auf der ersten Seite der Order genannten Landesteile.  
M. d. S. N. II. 28 C. f. 562. M. f. R. I. B. 1b. 768. III. 1558.  
M. d. S. I. B. 125.

### An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Abdruck zur Kenntnis und Beachtung.  
Montabaur, den 15. April 1914.  
Der Landrat: Frhr. v. Marschall.

Berlin W 8, den 1. April 1914.

Euer Hochgeboren mache ich auf die von dem Oberlehrer und Arzt an der königlichen Landesturnanstalt in Spandau Dr. med. Müller herausgegebene Schrift „Erste Hilfe bei Unfällen in Schulen, Turn-, Spiel-, Schwimm- und Sportvereinen, auf Wanderfahrten und in der Jugendpflege“ (Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin, Preis 75 Pfg.) aufmerksam.

Der Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten.  
gez.: von Trott zu Solz.  
An die Herren Regierungspräsidenten.

Montabaur, den 16. April 1914.

Wird bekannt gemacht.  
Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses:  
Frhr. v. Marschall.

Wiesbaden, den 11. April 1914.

Höherer Weisung zufolge erjuche ich ergebenst, dafür Sorge tragen zu wollen, daß alle im Laufe des Frühjahrs und Sommers in Aussicht genommenen Wege-

bauten bis Anfang September erledigt sind. Wo dies nicht durchführbar sein sollte, müssen während der Manöver, d. h. in der Zeit zwischen dem 12. und 19. September die Arbeiten derartig unterbrochen werden, daß die Baustoffe und Geräte fortgeräumt sind, und daß ein ungehinderter Verkehr auf allen öffentlichen Wegen und Straßen gesichert ist.

Das gleichartige Ersuchen ist bezüglich der Wege, die der Fürsorge des Herrn Landeshauptmanns unterliegen, an diesen vom Herrn Oberpräsidenten gerichtet worden.

Der Regierungspräsident. J. A.: Ritter.

Montabaur, den 17. April 1914.

Wird den Herren Bürgermeistern zur Kenntnis und Beachtung mitgeteilt.

Der Landrat: Frhr. v. Marschall.

Montabaur, den 14. April 1914.

Die Genossenschaftsversammlung der Hesse-Nassauischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft hatte in ihrer Sitzung vom 23. November 1912 beschlossen, den Gefahrtarif zur Abschätzung der Betriebe für das Jahr 1912 und für die nächste Abschätzungsdauer 1913 bis mit 1917 beizubehalten. Da hierin ein Zeitraum von 6 Jahren enthalten ist, so hat das Reichsversicherungsamt mit Rücksicht auf die Bestimmung im § 979 in Verbindung mit § 708 der Reichsversicherungsordnung, nach welcher der Gefahrtarif von fünf zu fünf Jahren nachzuprüfen ist, zuerst die Genehmigung nur für die Jahre 1912 und 1913 erteilt. Nachdem dann die Genossenschaftsversammlung in ihrer Sitzung vom 6. Dezember 1913 erneut beschlossen hatte, den bisherigen Gefahrtarif auch für die Jahre 1914 bis mit 1917 beizubehalten, erteilte auch hierzu das Reichsversicherungsamt die Genehmigung.

Die Betriebsunternehmer weise ich noch besonders hierauf hin und bemerke, daß der bisher gültige Gefahrtarif auch für die Jahre 1914—1917 und die Abschätzung der Betriebe auch für diese Jahre die Rechtskraft behält, wenn hiergegen nicht innerhalb einem Monat nach Offenlegung der Heberolle Widerspruch (§§ 999, 1000 der R.-V.-O.) erhoben wird.

Der Vorsitzende  
der Sektion Montabaur der Hesse-Nassauischen  
landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft:  
Frhr. v. Marschall.

### An sämtliche Ortspolizeibehörden des Kreises.

Ich mache auf die bis zum 1. n. M. in Frankfurt a. M. im alten Senkenbergianum stattfindende Ausstellung „Mutter und Säugling“ aufmerksam. Die populärwissenschaftliche Ausstellung enthält ein reiches Material, das in eindringlicher Weise die Fragen der Elternschaft, der Mutterschaft und Säuglingsfürsorge behandelt. Es finden täglich Führungen durch Ärzte und eine angestellte Schwester statt.

## Spieler

Moderner Kulturroman von Hans Snyan.

(Nachdruck verboten.)

„Ja, ja!“ schluchzte die junge Frau, „er ist jetzt beinahe acht Tage von Hause fort! Er läßt nichts von sich hören! Er beantwortet meine Briefe nicht mehr! In der Kneipe geht alles drunter und drüber! Es ist fürchterlich, ganz fürchterlich! Ich weiß ja überhaupt gar nicht, ob er noch lebt!“

„Aber beruhigen Sie sich doch! Was sollte dem Herrn Gatten zugestoßen sein? Und außerdem, wenn wirklich so etwas passiert wäre, dann hätten Sie längst von anderer Seite Nachricht erhalten.“

„Gott ja!“ Dieser Trostgrund schien keine Wirkung auf die junge Frau nicht zu verfehlen. „Wenn ich ihn nur erst wieder hätte!“ Sie dachte eine Augenblicke nach, dann fing sie von neuem an zu weinen.

„Nein, nein! Und wenn er wirklich zurückkommt, ich habe ihn ja doch verloren! O, gnädige Frau, das ist das größte Unglück, was einem passieren kann! Wenn ein Mann spielt, dann ist alles vorbei! Dann interessiert ihn auch nichts mehr! Wie war er früher lieb zu mir und den Jungen! Jetzt — kaum ansehen tut er uns! Und wenn er mich küßt, wenn er mit mir spricht oder mich an seinen Gedanken: Die Karten! Diese verfluchten Karten!“

Sie legte die schmale Hand, die noch im weißen Lederhandschuh steckte, auf die Lippen. „Verzeihen Sie, Frau Baronin, aber ich weiß von mir selber nichts mehr! ... Haben Sie denn vielleicht eine Ahnung, wo das ist, wo mein Mann immer spielt?“

„Ich selber kann Ihnen da leider auch nichts sagen!“ Der Baronin tat die junge Frau aufrichtig leid, und vornehmlich die Unterredung mit ihrem Schwager Klaus hatte sie suchen lassen, um den Jammer der Siegelbesitzerin voll zu begreifen.

„Aber“, fügte sie hinzu, „zufällig ist der Leutnant

Dagobert von Korthals, der sich demnächst mit meiner Tochter Bianca verloben wird, hier ... der kann Ihnen vielleicht einen Aufschluß geben!“

Sie ging an die Tür des Nebenzimmers und sagte, die Portiere teilend, hinein: „Ach, lieber Dagobert, darf ich dich einen Augenblick bitten!“

Der Offizier erkannte die junge Frau sofort. „Ihr Gatte?“ sagte er, nachdem er Frau Hulda begrüßt hatte, „o ja, den habe ich noch vor'n paar Tagen gesehen, beim Marquis de la Grandvillière in der Burggrafstraße.“

„Da spielt er, nicht wahr?“ Die junge Frau brachte es wirklich fertig, dem Offizier gegenüber ihre Haltung zu bewahren.

„Ja, dort wird allerdings gespielt.“ „Und er verliert, nicht wahr? Er verliert ja immer!“

„Aber schluchzte sie doch auf, die Arme, die ihr Vermögen und ihr Lebensglück gerinnen sah in diesen Höllenfeiern, unter dem der Spielteufel immer von neuem das Feuer der Leidenschaft schürt.“

Dagobert zuckte die Achseln. „Das weiß ich nicht, ich war meines Bruders wegen da, der leider auch dieser häßlichen Neigung frönt. Aber wenn Sie es wünschen, benachrichtige ich Ihren Gatten von Ihrem Hiersein, falls ich ihn heute abend sehen sollte.“

„Die gnädige Frau wird wohl bis dahin ihren Gemahl selber schon gesprochen haben!“ wandte Frau Klothilde ein, „denn Sie wissen doch das Hotel, in dem er abgestiegen ist, nicht wahr, gnädige Frau?“

Hulda nickte. „Ja und das beste ist, Sie nehmen ihn dann gleich mit nach Hause, denn ich bin fest überzeugt, daß dort nicht einmal reell hazardiert wird!“

Der Leutnant hatte diese Bemerkung nicht unterdrücken können, sein Born gegen die Spieler, die auch seinen Bruder unglücklich machten, war zu groß.

„Meinen Sie das wirklich, Herr Leutnant?“ Dagobert fing einen Blick der Baronin auf und schränkte seine Behauptung ein wenig ein, indem er sagte: „Ich kann es natürlich nicht beweisen, denn dazu verliere

ich zu wenig von der ganzen Sache, aber der Eindruck, den ich von den leidenden Persönlichkeiten dieses Klubs empfangen habe, ist so ungünstig wie möglich!“

In die Haltung und in die Worte der jungen Frau kam plötzlich etwas Festes, Klarbestimmtes — sie sagte: „Wenn das wirklich der Fall ist, so benachrichtige ich sofort die Polizei!“

Damit erhob sie sich, bat die Frau des Hauses um Vergebung, wenn sie geirrt habe, und verließ, sich herzlich bei ihr bedankend, den Salon ...

### 19. Kapitel.

In einem Café der Friedrichstadt, das von Spielern aus den oberen Ständen stark frequentiert wird, sah Martin Minderstedt vor seinem Abtrittstalon und sah, ohne etwas zu sehen, auf die vollbesetzte Straße hinaus.

Draußen strahlten alle die tausend Lichter dieser reichen und geschäftigen Gegend, und Menschen, die ihrer Arbeit sahen, mehr noch aber Müßiggänger beiderlei Geschlechts schoben sich in kompakter Masse auf beiden Seiten der Straße hin und wieder.

Dem Siegelbesitzer rann das alles wie die Lichter eines Rasenlagers an seinem Fleisch durch eine fixe Idee getriebener Wahrnehmung vorüber. Sein ganzes Denken und Sinnen ging immer nur auf den einen Punkt hin: wo bekommt du Geld her, um heute abend in den Klub gehen und spielen zu können?

Seit Tagen war er nicht mehr in Altenberg gewesen. Jeden Tag kam ein Brief von seiner Frau, aber er machte gar keinen mehr auf. Seine Geschäftsangelegenheiten hatten nicht das geringste Interesse mehr für ihn. Er sann nur immer nach, wie er sich Mittel verschaffen könnte, um das Spiel fortzusetzen; wie er das Verlorene zurückgewinnen könnte!

Er mußte ja sein Geld wieder haben! Denn sonst würde eines Tages die Villa verkauft, die seiner Frau gehörte. Dann erfuhr sie es! Sein Schwiegervater bekam es zu wissen! ... und ... und ... nein, das durfte nicht sein! So weit durfte er es einfach nicht kommen lassen!

(Fortsetzung folgt.)

Da die Ausstellung für weiteste Kreise berechnet ist und geeignet erscheint, der Säuglingssterblichkeit und dem Geburtenrückgang durch Aufklärung und Belehrung entgegenzutreten, werden die Ortspolizeibehörden ersucht, auf die Ausstellung aufmerksam zu machen, und ihnen zugehende Plakate an geeigneter Stelle anzubringen. Für die Vereinigungen, deren Mitglieder invalidenversicherungspflichtig sind, können durch den Ausschuss für Volkserziehung — Stiftstraße 32 — Karten bezogen werden zum Preise von 20 Pfg.

Montabaur, den 16. April 1914.

Der Landrat: Frhr. v. Marschall.

### Bekanntmachung.

Die Wiederwahl des Peter Joseph Korzilius aus Baumbach zum Schöffen dieser Gemeinde auf 6 Jahre ist von mir auf Grund des § 55 der Landgemeindeordnung bestätigt worden.

Montabaur, den 17. April 1914.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:  
Frhr. v. Marschall.

## Nichtamtlicher Teil.

### Politisches.

#### Eine Kabinettsorder des Kaisers.

\* Berlin, 18. April. Eine Sonderausgabe des „Armeeverordnungsblattes“ bringt folgende Kabinettsorder:

#### An mein Heer!

Zum 50. Male haben sich die Tage gejährt, in denen der Kampf um Deutschlands Nordmark ausgefochten wurde. Heute vor 50 Jahren erlag Düppel, das festeste Bollwerk des Feindes, dem unwiderstehlichen Sturm meines tapferen Heeres. Es folgte der Ruhmestag von Alsen, die Eroberung der friesischen Inseln. Erreicht war damit das erhabene Ziel: Lange von dem gemeinsamen Vaterlande getrennt gewesene Stämme, die die Bitternisse fremder Herrscher hatten erdulden müssen und doch im Fühlen und Handeln deutsch geblieben waren, für Preußen und damit für Deutschland wieder zu gewinnen.

Das Werk von weltgeschichtlicher Bedeutung war vollzogen und für Preußen eine neue Zeit angebrochen.

Nach vielen Jahren der Schwäche war Preußen sich der in ihm ruhenden gewaltigen Kräfte jetzt wieder bewußt geworden. Gestützt auf sein in allen Kämpfen zu Land und zu Wasser bewährtes, von berechtigtem Stolz und Selbstvertrauen erfülltes Heer, durfte Preußen sich allen weiteren, auch den größten Aufgaben gewachsen fühlen. Und diese Zuversicht ist in Erfüllung gegangen. Aus der Morgenröte der Tage von Düppel und Alsen ist nach schweren blutigen Kämpfen als Siegerpreis die langersehnte Einigung Deutschlands erblickt, Kaiser und Reich erstanden.

Heute allen denen Meinen königlichen Dank zu verkünden, die vor einem halben Jahrhundert Leben und Blut für Preußens Größe und Ehre eingesetzt haben, ist Meinem Herzen ein tief empfundenes Bedürfnis. Die Taten der Väter leben im Gedächtnis der Söhne und Enkel. Ich weiß, daß diese es jenen in treuer Hingabe an Mich und das Vaterland gleich tun werden, wenn jemals feindliche Hand das mit so teuren Opfern Errungene antasten sollte.

Achilleion (Korsu), den 18. April 1914.

gez. Wilhelm.

#### Der neue Statthalter von Elsaß-Lothringen.

#### Der neue Minister des Innern.

\* Korsu, 18. April. Der Kaiser genehmigte zum 1. Mai das Abschiedsgesuch des Grafen Wedel unter Erhebung in den Fürstenstand. Zu seinem Nachfolger wurde Staatsminister von Dallwitz ausersehen. Wirklicher Geh. Rat von Loebell soll das Ministerium des Innern übernehmen.

## Spieler

Moderner Kulturroman von Hans Hyan.

33]

(Nachdruck verboten.)

Und zum Teufel! Die Karten konnten doch nicht ewig gegen ihn sein! Das war doch eine alte Erfahrung, die man bei jeder Taille wieder machen kam: eine Zeitlang geht jeder Satz an den Bankier, und dann wendet sich das Blättchen plötzlich und das Glück ist dem Spieler wieder hold! Ein Pointeur, der die schlechten Serien durchhält, muß schließlich doch wieder mal zu seinem Gebe kommen!

Aber dazu muß er vor allen Dingen selbst erst mal Geld in den Fingern haben! Und das hatte Martin Minderstedt nicht, das besaß er nicht und hatte auch nicht die geringste Aussicht, in absehbarer Zeit irgendeine nennenswerte Summe sein zu nennen.

Er konnte doch seine Ziegelei nicht auch noch verpfänden! Und das wäre wahrhaftig der einzige Modus gewesen, um aus diesen Spänen, den Geldgebern, wieder „Money“ herauszuloden. Einen Augenblick hatte er wirklich daran gedacht, sein Geschäft zu veräußern. Denn einmal hatte er das Dabdraußen auf dem Lande gründlich satt und dann konnte er später, wenn er erst einmal das Seine zurückerobert hatte, immer wieder etwas Neues anfangen! Aber vor diesem letzten, äußersten Hilfsmittel schreckte er doch zurück... was sollte er denn seiner Frau sagen?

Werkwürdig, wie wenig Anteilnahme sie ihm doch seit einiger Zeit abnötigte! Selbst seine beiden Jungen, die er so lieb hatte... es war, als ob dieses verdammte Spiel ein tiefes, unheimliches Wasser wäre, in dem alles, aber auch alles versinkt!

Und nebenbei, so leicht wäre es ihm auch nicht geworden, die Ziegelei als Pfandobjekt zu verwerten; deren Grund und Boden und selbst die Baulichkeiten waren mit Hypotheken schon stark belastet.

Nein, wahrhaftig, er sah keinen Ausweg aus dieser schrecklichen Klemme. Roth, der Agent, der ihm sonst

\* Straßburg, 19. April. Zu Ehren des scheidenden Statthalterpaares fand ein Fackelzug statt, woran gegen 10000 Personen teilnahmen. Die Fackelzug gipfelte in einer Ansprache, worin der Redner namens der Elsaß-Lothringer gelobte, in Treue festzuhalten an der Eigenart des Landes und die Pflichten der Gegenwart loyal zu erfüllen in engem, festem Anschluß an Kaiser und Reich.

\* Im preussischen Abgeordnetenhaus ist ein Verzeichnis der noch nicht erledigten Vorlagen ausgegeben worden. Danach sind zur Plenarberatung reif von den Etats der Kultusetat, die Etats der Staatsschulden-Verwaltung und der allgemeinen Finanz-Verwaltung. In erster Lesung sind vom Plenum noch zu beraten die Befoldungs-Novelle, das Landesverwaltungs-Gesetz, das Fischereigesetz, das Eisenbahnanleihegesetz und zwei kleinere Vorlagen. In den Kommissionen stecken Grundteilungs-Gesetz, Kommunalabgabengesetz, Wohnungsgesetz, Kölner Eingemeindungs-Vorlagen, Gesetzentwurf über die Dienstvergehen der Krankenkassenbeamten, weiter kleinere Vorlagen, Leberstücken, Denkschriften und 25 Anträge, 40 Initiativanträge sind noch gar nicht beraten worden, ebenfalls nicht zwei Interpellationen und 21 Petitionsberichte. Das Herrenhaus hat noch zu erledigen: das Fideikommiss-Gesetz, die Dortmund-erweiterungs-Vorlage, die Fürsorge-Erziehungsnovelle und verschiedene kleinere Vorlagen, ferner eine Interpellation über die Schleswigsche Optantenfrage.

\* Schutz der Arbeitswilligen. Nach der Deutschen Tageszeitung treten am 1. Juni für sämtliche preussischen Provinzen gleichlautende Polizeiverordnungen in Kraft über die praktische Handhabung des Arbeitswilligenschutzes bei Ausstandsbewegungen.

\* Die diplomatische Aussprache zwischen Oesterreich und Italien. Abbazia, 18. April. Marquis di San Giuliano und Graf Berchtold hatten heute vormittag eine mehr als zweistündige Besprechung, an der auch die Botschafter Herzog von Avarna, Graf Weren von Kapos-Mere und Sektionschef Graf Forgach teilnahmen. Bei dem Abschluß ihrer Verhandlungen richteten Graf Berchtold und Marquis di San Giuliano an den Reichskanzler von Bethmann Hollweg folgendes Telegramm:

In unseren Unterredungen über alle uns interessierenden Fragen haben wir abermals die vollkommene Uebereinstimmung der Ansichten der drei verbündeten Mächte festgestellt. Mit wahrer Freude senden wir Ihnen am Schlusse unserer Zusammenkunft den Ausdruck unserer aufrichtigsten Freundschaft.

San Giuliano, Berchtold.

\* Abbazia, 18. April. Der italienische Minister des Auswärtigen, Marquis di San Giuliano, ist mit dem Botschafter Herzog von Avarna und den Herren seiner Begleitung um 5.20 Uhr nachmittags nach Rom abgereist. Graf Berchtold und die übrigen österreichischen Teilnehmer an der Konferenz geleiteten den italienischen Minister zum Bahnhof. Die Verabschiedung der beiden Minister war sehr herzlich. Als der Zug sich in Bewegung setzte, rief Marquis di San Giuliano dem Grafen Berchtold zu: Auf Wiedersehen! Bon Nabresina telegraphierte Marquis di San Giuliano an den Grafen Berchtold, er danke ihm für die in Abbazia gemeinsam verbrachten schönen Tage herzlichst. Graf Berchtold erwiderte mit einem in herzlichen Worten abgefaßten Telegramm, in dem er seine lebhafteste Freude über den Besuch di San Giulianos ausdrückte.

Berlin, 19. April. Die Norddeutsche allgemeine Zeitung schreibt:

In einem fünf-tägigen intimen Beisammensein haben Graf Berchtold und Marquis di San Giuliano Gelegenheit gehabt, die schwebenden politischen Fragen eingehend durchzusprechen. Eine heute beim Abschluß der Begegnung veröffentlichte Mitteilung stellte in nachdrücklicher Form die völlige Uebereinstimmung in den Ansichten der Leiter der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns und Italiens fest. Das glückliche Ergebnis der Besprechung von Abbazia wird, wie bei unseren Verbündeten, so auch in Deutschland mit aufrichtiger Genugtuung zur Kenntnis genommen werden.

Rom, 19. April. Der Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg hat an den Minister des Außern Marquis

di San Giuliano telegraphiert: Wollen Sie meinen besten Dank für das liebenswürdige Telegramm entgegennehmen, das Sie und Graf Berchtold soeben an mich gerichtet haben. Indem ich Sie aufs wärmste zu dem glücklichen Ergebnis beglückwünsche, das Ihre Unterredungen in Abbazia hatten, lege ich Wert darauf, mich dem Gefühl der Befriedigung anzuschließen, das Sie darüber empfanden. Es ist mir ein großes Vergnügen, Ihnen bei dieser Gelegenheit den Ausdruck meiner aufrichtigsten Freundschaft zu erneuern.

## lokales und Provinziales.

\* Montabaur, 20. April. Am 16. d. M., nachmittags, fand im hiesigen Gesellenhause die bereits durch das Kreisblatt angekündigte Versammlung der Sozialen Ferienvereinigung Montabaur-Westerburg statt. Der Vortragende, Herr Ballottinerpater Gröber, entwickelte den aufmerksamen Zuhörern ein lebendiges Bild der Arbeiterfrage in den Kolonien, soweit es für den sozial Interessierten von Bedeutung war. Er zeigte, daß es unbedingt notwendig ist, den schwarzen Arbeiter auf ein höheres Niveau zu heben, wenn anders die Kolonien nicht ständig auf der bis jetzt erreichten wirtschaftlichen Stufe stillstehen bleiben sollen. Um 6 1/2 Uhr wurde die Versammlung, die leider schwach besucht war, geschlossen.

\* Montabaur, 20. April. Wie wir hören, hat am 17. dieses Monats die Oberin der in Birges befindlichen Niederlassung der „Armen Dienstmägde Christi“, Schwester Timothea, die 50jährige Wiederkher des Tages ihrer Einkehrung als Ordensschwester gefeiert. Unter den zahlreichen Gratulanten erschien auch der Herr Landrat, um der verdienten Jubilarin seine herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Hat sie doch auch das Vaterland sich besonders verdient gemacht, indem sie schon im Jahre 1866 die verwundeten Krieger gepflegt hat, wobei sie selbst auch am Typhus angesteckt wurde. Auch im Jahre 1870 hat sie nach der Schlacht bei Spichers im Orte ihrer damaligen Niederlassung, in Nonneweiler Drier, unermüdet Krieger gepflegt und im Biwald bei unseren erkrankten Soldaten tatkräftige Hilfe geleistet. Sie war als einzige Schwester in ihrer Niederlassung zurückgeblieben, während die anderen alle mit den Truppen vorrückten; trotzdem hat sie reichliche Gelegenheit gehabt, unseren Soldaten zu nützen. Alles dies führte der Herr Landrat bei seinem Glückwunsche aus und überreichte der Oberin zugleich ein namhaftes Geldgeschenk mit der Bitte, hiervon an arme Familien im Bezirke ihrer Niederlassung für das bevorstehende Fest der ersten hl. Kommunion, wo es nützt, kleine Gaben zu gewähren. Möge Schwester Timothea noch lange Jahre hindurch Kraft und Gesundheit zu weiterer gesegneter Arbeit beschieden sein!

\* Montabaur, 20. April. In Frankfurt a. M. in dem alten Senkenbergianum, findet eine bis 1. Mai dauernde populär-wissenschaftliche Ausstellung: „Mutters und Säugling“ statt, worauf besonders hingewiesen wird. Näheres im amtlichen Teile der heutigen Nummer dieses Blattes.

\* Montabaur, 20. April. Gestern (Sonntag) nachmittags gegen 5 Uhr ertönten die Alarm-Signale der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr. Im Stadtwalde, Distrikt Reibershahn, in der Nähe des Pflanzgartens, war Feuer ausgebrochen, wodurch etwa 3—4 Morgen prächtiger, junger Buchen- und Eichenbestand zerstört wurde. Herr Förster Weypler von Horresen war rasch mit einigen Leuten von Horresen auf der Brandstätte erschienen und verhalf durch energische Arbeit das weitere Umsichgreifen des Feuers. Eine Abteilung der Freiwilligen und Pflichtfeuerwehren Montabaur war auch zur Brandstätte abgerückt. Entstehung des Feuers ist unbekannt.

\* Höhr, 20. April. Die Frühjahrskontrollversammlungen finden hier am 23. April im Saale des Gasthauses zum „Deutschen Kaiser“ statt, und zwar: vormittags 10 Uhr für sämtliche Mannschaften aus den Orten Gornitz, Grenzhäusen, Grenzau, Hilgert, Kammerforst, Rauort und Stromberg; nachmittags 2 Uhr für sämtliche Mannschaften aus den Orten Alsbach, Höhr, Seffenbach und Wierbach.

immer geholfen, hatte erklärt, daß er auch nicht einen Pfennig mehr hergäbe, ehe Minderstedt nicht wenigstens die laufenden Wechsel gedeckt hätte.

Der Ziegeleibesitzer schrak heftig zusammen. Draußen war jemand vor der Spiegelscheibe stehen geblieben, hatte herein gesehen, genickt und war dann schnell zur Eingangstür des Cafés gegangen... Da! da trat er schon in die Luftschleuse! Wer war das doch nur? Er kannte den jungen Mann doch, der seine Gestalt so stramm militärisch hielt.

Aber ja, das war ja der Bruder des blonden Leutnants von Korthals, der ebenfalls Offizier war.

Das Zivil war schuld daran, daß Martin ihn nicht sofort erkannte!

Der Herr kam auf ihn zu. Martin erhob sich, höflich grüßend, und der andere sagte, an seinen Zylinder fassend: „Sie kennen mich doch noch, Herr Minderstedt? — von Korthals.“

„Aber ja!... bitte, wollen Sie nicht Platz nehmen! Ich freue mich sehr... was trinken Sie, lieber Herr Leutnant?“

Der andere sah ihn groß an. Diese Einladung war doch eigentlich ein bißchen zu direkt! Der Ziegeleibesitzer konnte ihm doch unmöglich an der Nase anfehlen, mit welcher einem Anliegen er an ihn herantreten wollte! Und wenn selbst, zu Getränken ladet man doch einen Fernstehenden und obendrein einen aktiven Offizier nicht gleich ein! Aber schließlich, er war momentan absolut nicht in der Situation, um sich wegen eines bloßen Formfehlers allzusehr aufzuregen.

Martin Minderstedt hätte sich natürlich auch am liebsten die Zunge abgebeißt! Wie konnte er denn das bloß tun?! Aber daran war sein ganzer deprimierter Zustand schuld, seine vollkommene Rat- und Hilflosigkeit... er machte eben überhaupt nichts mehr als lauter Dummeheiten!

Ein paar recht peinliche Minuten vergingen, in denen die beiden Männer in halben Worten und sehr überflüssigen Bemerkungen aneinander vorbeiredeten.

Schließlich ermannete sich Korthals und sagte:

„Ich bin mir vollkommen bewußt, Herr Minderstedt, daß das Verlangen, das ich an Sie richten möchte, Sie zu Erkennen setzen wird. Aber... ich... ich kam da nur den Vergleich gebrauchen: das ist gerade so, als wenn man leide im Kriege wären!... auf dem Schlachtfeld... und der eine, der hat seine Munition verloschen und muß doch weiter auf den Feind los... und da... da hätte er seinen Kameraden: du, gib mir Patronen! Sehen Sie, Herr Minderstedt, nicht wahr?“

Er legte unwillkürlich seine Hand auf den Arm des andern, der mit einem vollkommen verständnislosen Gesicht dabei sah und ihm ganz andächtig zubörte.

„Wir sind doch gewissermaßen Kameraden, wenn wir so nebeneinander am Spieltisch sitzen!“

Jetzt fing Martin Minderstedt an zu begreifen. „Ach so“, sagte er, „so meinen Sie das... ja, natürlich!... und ich... ich soll?“

„Ja“, sagte der Leutnant freimütig. „Sie sollen mir helfen! Ich habe mich da ein bißchen hereingeritten, habe Ehrenschneide ausgegeben, an einen gewissen v. Wunderrath und... und zum Donnerwetter! Ich muß da doch irgendwie wieder herauskommen!“

Er schwieg und, da Martin Minderstedt ihn ebenfalls immer nur schweigend ansah, setzte er mit offenerer Brust trüblich hinzu: „Ich hab es meinem Bruder so fest versprochen, daß ich nicht mehr spielen wollte... und doch! Na, sagen Sie selbst, Herr Minderstedt, kann man es denn lassen? Wenn man den Tisch hinter die Leute drum rann siben, wie sie auf die Karten schauen und das Gold rouliert... kann man denn da weggehen und sagen: „Ich spiel nicht mehr!“... weil man wieder mal 'n paar Kröten verloren hat?!“

Martin Minderstedt schüttelte den Kopf. „Nein, nein, Sie haben ganz recht, spielen muß man wenn einer mal als Spieler geboren ist, dann spielt er eben, dann muß er auch immer wieder spielen und wenn ihm Kopf und Kragen kostet!“

(Fortsetzung folgt.)

**Aus der Diözese Limburg.** Dem seitherigen Verwalter der Pfarrei Frauenstein, Herrn Fluck, wurde genannte Pfarrei mit Termin 1. April definitiv übertragen. Zum Pfarrei der durch das Ableben des Herrn Pfarrers Sombert erledigten Pfarrei Weilburg wurde Herr Pfarrer Joseph Herr, seither in Stierstadt, mit Termin 1. Mai ernannt. — Im Laufe dieses Jahres können vier Priester des Bistums Limburg ihr goldenes Priesterjubiläum feiern. Es sind die Herren: Pfarrer a. D. August Weil, wohnhaft in Würzburg, bis zum Jahre 1911 Pfarrer in Hattenheim, Pfarrer Sebastian Hirschmann zu Niedrich, Dekan Ohler zu Niedrich und Pfarrer August Stoll zu Winkel. Während bei dem erstgenannten Pfarrer Weil, welcher am 24. März 1839 zu Schönberg-Wöllingen geboren wurde und am 5. April 1864 die hl. Priesterweihe empfing, der Jubiläumstag schon verfloßen ist, steht er bei den anderen drei genannten Herren noch bevor, und zwar sind es bei den Herren Pfarrer Hirschmann und Dekan Ohler der 27. Dezember und bei Herrn Pfarrer Stoll der 24. August die Tage, an denen sie 50 Jahre als Priester der katholischen Kirche in deren Diensten stehen. Von den drei letztgenannten Herren steht Herr Pfarrer Hirschmann im 77., Herr Dekan Ohler im 73. und Herr Pfarrer Stoll im 74. Lebensjahre. Neun Diözesanpriester können auf eine 25jährige Dienstzeit zurückblicken, und zwar am 15. Juni Herr Pfarrer Dausenau in Oberbrechen und am 30. August die Herren: Pfarrer Gräf in Erbach a. Rh., Bartleib in Schwalbach i. T., Jung in Höhr, Kunst in Bad Ems, der im Ruhestand lebende Priester Monom in Mammolshain und die Pfarrer Pfeil in Rothenhahn, Roth in St. Goarshausen und Weiland in Montabaur.

**Freiendiez.** Im Zentral-Gefängnis hier sind zurzeit 519 Gefangene untergebracht. Der Bestand ändert sich täglich durch Zu- und Abgänge. Es werden Trupps in Stärke von 20 und mehr Mann eingeliefert.

**Emser Kaiser-Regatta.** Die Frankfurter Rudervereinigung Germania schreibt die 39. Kaiser-Regatta zu Bad Ems für Sonntag, den 7. Juni, aus. Es sind 13 Rennen vorgesehen, von denen der Vierer um den Ehrenpreis des Kaisers Wilhelm I., den der Mainzer Ruderverein zu verteidigen hat, das Hauptinteresse in Anspruch nimmt.

**Wiesbaden, 18. April.** (Waterländischer Frauenverein.) Im Landeshaus, im Kommunal-Landtagsgebäude, tagte gestern nachmittag unter dem Vorsitz der Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe zunächst der Zweigverein Wiesbaden und im unmittelbaren Anschluß daran der Verband für den Regierungsbezirk Wiesbaden zu seiner Mitgliederversammlung. Den Beratungen wohnten u. a. an: der Regierungspräsident, der Polizeipräsident sowie der Landeshauptmann. Nach dem vom Schriftführer Oberst Royzischewitz vorgelegten Geschäftsbericht haben im Berichtsjahre die Vereine um 1000 Mitglieder zugenommen. Nur drei Vereine haben abgenommen, 26 Vereine haben sich an der Ausbildung der Helferinnen, deren es heute im Verband 200 (darunter 100 neue) gibt, beteiligt. Im ganzen Lande sind 4000 Helferinnen vorhanden. Eine Anfrage von Limburg betraf die Gewährung der Freifahrt nach den Plätzen mit Krankenhäusern an die in der Ausbildung befindlichen Helferinnen muß dahin beantwortet werden, daß die Bahnverwaltung sich geweigert hat, die freie Fahrt zugestehen, dagegen hat der Hauptverein die Möglichkeit erklärt, in besonderen Ausnahmefällen entsprechende Zuschüsse zu zahlen. In 11 Plätzen sind Stationen des waterländischen Frauenvereins zur Bekämpfung der Tuberkulose vorhanden. Die Einrichtungen für den Unterricht der weiblichen ländlichen Jugend in Handarbeiten sowie die für die Wöchnerinnen- und Säuglingsfürsorge haben zugenommen. Wo Unterstützungsgelder für die Ostseeüberseeschwimmten noch nicht abgeliefert sind, wird ersucht, dieselben dem Hauptverein nachträglich zu übermitteln. Landesrat Schmorl erstattete den Kassenbericht. Die 29 Vereine des Verbands haben insgesamt 2564 Mark beigetragen (10 Proz. der Einnahme), der Eingang an Zinsen beläuft sich auf 964 Mk. und der Zinsfuß im „Kaiserslot“ hat bei nur 455 Mk. Einnahme 2971 Mk. 60 Pf. eingebracht. Der Kassenbestand beträgt heute 4523 Mk. Drei Vereine sind mit ihren Beiträgen noch im Rückstande. Die Vorsitzende verweist auf das dringliche Bedürfnis, für die Bekämpfung der Tuberkulose mehr zu tun. Generaloberarzt Dr. Schmidt hält in weiterer Erledigung der Tagesordnung einen kurzen Vortrag über: „Die ärztliche Tätigkeit im Feld“. Es folgen Berichte der Delegierten über die Erfahrungen, welche ihre Vereine in der Ausbildung von Helferinnen, in der Tuberkulosebekämpfung, der Wöchnerinnen- und Säuglingsfürsorge gemacht haben. Fräulein Klauer (Höchst) trägt denselben vor. Der Verein hat, besonders auf dem Gebiet der Tuberkulosebekämpfung, eine recht umfangreiche Tätigkeit entfaltet. Landrat Büchting (Limburg) berichtet über die Helferinnenausbildung in seinem Kreis. Es beteiligen sich an den Kursen in letzter Zeit auch auswärtige Damen. Es erscheint unbillig, von den jungen Damen zu verlangen, daß sie die Kosten der Bahnfahrt auf sich nehmen, und der Limburger Verein verlangt, daß grundsätzlich diese Kosten aus der Vereinskasse erstattet werden, nicht nur in besonderen Fällen, wie der Hauptvorstand es in Aussicht gestellt hat. Eine Dame aus Oberlahnstein berichtet über die Tätigkeit dieses Zweigvereins in der Wöchnerinnenfürsorge, einem Helferinnenkursus usw.

**Wiesbaden, 20. April.** Der 48. Kommunal-Landtag für den Regierungsbezirk Wiesbaden wird heute von dem Stellvertretenden Landtagskommissar Regierungspräsidenten Dr. v. Meister, im Landeshaus in Wiesbaden eröffnet. Von den 70 Abgeordneten, von denen 23 der Wahlbezirk Frankfurt-Stadt und 5 der Wahlbezirk Wiesbaden-Stadt stellt, sind im abgelaufenen Jahre verstorben: die Abgeordneten Bürgermeister Hartmann (Badamar), Bürgermeister a. D. Kröck (Wettendorf), Landrat Geheimer Regierungsrat Dr. Beckmann (Müdingen) und Bürgermeister a. D. Dr. Heussenstamm (Frankfurt). Nieder-

gelegt hat sein Mandat der Gutsbesitzer Eduard Sturm (Rüdesheim). Für letzteren ist neugewählt Landrat Geheimer Regierungsrat Wagner (Rüdesheim), für Dr. Heussenstamm Oberbürgermeister Dr. Voigt Frankfurt. Die übrigen Wahlen stehen noch aus. — Die diesjährige Tagung wird voraussichtlich bis zum 28. April währen und fünf öffentliche Sitzungstage umfassen, während die übrige Zeit Kommissionsitzungen vorbehalten ist. Die Kgl. Staatsregierung hat diesmal dem Kommunal-Landtag Vorlagen nicht zugehen lassen, von dem Landes-Ausschuß sind folgende dagegen u. a. in Aussicht genommen: Wahl eines Landesrats — 88 Bewerber haben sich gemeldet — Vortrag betreffend den Antrag der Direktion der Nassauischen Landesbank auf Gleichstellung der Landesbank-Rendanten mit den Buchhaltern und Oberbuchhaltern der Nassauischen Landesbank; Antrag auf Schaffung der Stelle einer Fürsorge-Erzieherin bei der Bezirksverwaltung; Vorlage wegen Förderung des Baues von Wohnhäusern für Beamte der 5. und 6. Dienstklasse und Angestellten des Bezirksverbandes; Vorlage betreffend den Bau der Fürsorgeerziehungsanstalt in Müdingen; Antrag auf Schaffung eines Darlehnsfonds von 500 000 Mk. zur Unterstützung von Neubauten privater Erziehungs- und Heilanstalten; Antrag wegen der Errichtung eines Erweiterungsbaus für die Nassauische Landesbank auf dem Grundstück Rheinstraße 44 zu Wiesbaden; Vortrag betreffend Herausgabe eines Heften-Nassauischen Wörterbuches (Idiotikon); Vorlage eines Schreibens der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden wegen Bewilligung von Beihilfen für je eine in Höchst und Limburg neu zu errichtende landwirtschaftliche Winterschule; Vortrag betreffend den Abschluß je eines Vertrages mit den Kreisen Biedenkopf und Limburg wegen Uebernahme der Bzialwege dieser Kreise in die Unterhaltung des Bezirksverbandes; Vorlage betreffend den Bericht über die Ausführung des Wanderarbeitsstättengesetzes im Regierungsbezirk Wiesbaden. — Am 27. April hat der Stellvertretende Landtagskommissar, Regierungspräsident Dr. v. Meister, die Mitglieder des Kommunal-Landtages zu einem Souper ins Kurhaus in Wiesbaden geladen.

**Frankfurt, 18. April.** In der Wirtschaft von Beck, Alte Mainzer Gasse 36, kam es heute nacht 2 Uhr zwischen Zigeunern und Korbmachern zu einer folgenschweren Messerstecherei. Dabei wurde der 23jährige Arbeiter Ludwig Wolf von hier durch einen Messerstich in den Kopf getötet. Ferner erhielt der 26jährige Korbmacher Engel aus Ottersweier in der Pfalz lebensgefährliche Stichwunden in die Schläfe. Ein dritter Mann, der sich aktiv an der Stecherei beteiligt hatte und gleichfalls schwer verletzt wurde, entkam der Polizei und konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. Die Polizei verhaftete bereits drei der Täter.

### Vermischte Nachrichten.

† **Andernach, 17. April.** Es war beabsichtigt, an dem hiesigen Gymnasium mit Beginn des neuen Schuljahres den ungeteilten sechsstündigen Vormittagsunterricht einzuführen. Diefem Antrag hat das königliche Provinzial-Schulkollegium die Genehmigung versagt.

† **Ein Großfeuer in einem Eisdorfe.** Da-leiden (Kr. Prüm), 18. April. Im Nachbarorte Dahnen ist Großfeuer ausgebrochen. Vier Feuerwehren sind an der Brandstätte tätig. Bis jetzt sind zwölf Häuser abgebrannt; um 3 Uhr nachmittags war der Brand noch nicht lokalisiert. Es herrscht scharfer Südostwind.

† **Der Wehrbeitrag** hat in Mülheim (Ruhr) die stattliche Summe von 5 121 000 Mk. ergeben. Es sind keinerlei Uebererassungen zu verzeichnen.

† **Düsseldorf, 18. April.** Die Strafkammer verurteilte heute den Geschäftsleiter Waffenschmitt des Konsumvereins der Gerresheimer Glashüttenwerke wegen Veruntreuung von 30 000 M. zu zwei Jahren Gefängnis. Nach dem sachverständigen Gutachten ist in der Kasse des Konsumvereins ein Fehlbetrag von 80 000 M. vorhanden. Waffenschmitt war am 16. Dezember flüchtig geworden und in Solothurn in der Schweiz verhaftet worden. Die mit ihm geprüfete Verkäuferin Martha Witte wurde wegen Fehllerei zu vier Wochen Gefängnis verurteilt.

† **Saarbrücken, 16. April.** (Aus Verzweilung.) Ein 20jähriger junger Mann aus Ensdorf war vor einigen Monaten beim Aufspringen auf einen abfahrenden Zug der Kleinbahn unter die Räder des Zuges gekommen und so schwer verletzt worden, daß ihm beide Beine abgenommen werden mußten. Nachdem er die Folgen der schweren Operation glücklich überstanden hatte, hat er sich jetzt aus Schammut über sein unglückliches Lebensschicksal erhängt.

† **Der Generalpardon.** Leipzig, 18. April. Die Frage der Anwendung des Generalpardons auf das schwebende Verfahren ist heute beim Reichsgericht kurz erörtert worden. Anlässlich einer Anklage wegen Steuerhinterziehung, die gegen einen praktischen Arzt in Rüdesheim a. Rh. erhoben worden war, hatte der Angeklagte, der zu etwa 12 000 M. Geldstrafe verurteilt worden ist, geltend gemacht, daß das Landgericht Wiesbaden, das am 28. November 1913 seine Verurteilung ausgesprochen hat, zu Unrecht die Nachprüfung darüber unterlassen habe, ob ihm nicht der Schutz des § 68 des Wehrbeitragsgesetzes vom 3. Juli 1913 zuzubilligen gewesen sei. Denn er habe sein Einkommen zum Wehrbeitrag in ordentlicher Weise angegeben. Da diese Angabe aber erst nach der Verurteilung des Angeklagten erfolgt ist, konnte die diesbezügliche Revisionsrüge nicht mehr gehört werden. Das Reichsgericht hat die Revision entsprechend dem Antrag des Reichsanwalts verworfen.

† **Der Evangelische Bund.** Am 15. und 16. April hat in Berlin der Gesamtvorstand des Evangelischen Bundes getagt. Nach dem Bericht des geschäftsführenden Vorsitzenden Everling umfaßt der Bund jetzt 3500 Zweigvereine mit über 515 000 Mitgliedern.

† **Die Tat eines Zerrinnigen.** Danzig, 19. April. Der Danziger Zeitung zufolge tötete gestern

mittag in Kramniska-Mühle (Kr. Karthaus) der Gutsbesitzer Ludwig Krestt seinen siebenjährigen Sohn und seine vierjährige Tochter mit einem Beil. Die Absicht, seine übrigen fünf Kinder zu ermorden, wurde dadurch vereitelt, daß Krestt sich die linke Hand abschlug. Der Täter ist anscheinend geisteskrank.

† **(Vom größten Schiffe der Welt.)** Die erste Ausreise des neuen Riesendampfers Vaterland der Hamburg-Amerika-Linie war ursprünglich auf den 4. Juni 1914 angefeht. Infolge rascherer Fertigstellung der Arbeiten wird dieses größte aller Schiffe den Hamburger Hafen bereits in allernächster Zeit verlassen, um seinen Liegeplatz auf der Unterelbe einzunehmen und von dort aus schon am 14. Mai, drei Wochen vor dem beabsichtigten Termin, seine Jungfernfahrt anzutreten. Die erste Rückreise von Neuyork ist auf den 26. Mai festgesetzt. Nach der Indienststellung dieses zweiten Schiffes der Imperator-Klasse werden Vaterland und Imperator zwischen Europa und Neuyork einen etwa vierzehntägigen Schnelldienst ausführen.

† **Drei Millionen unterschlagen.** Brüssel, 18. April. Die wegen Depotuntererschlagung verhafteten beiden Börsebanker heißen August Collet und Viktor de Coen. Die unterschlagenen Summen sollen drei Millionen Franken übersteigen. Die Geschädigten gehören zumeist dem belgischen Hochadel an.

\* **Fliegerkatastrophe.** Paris, 20. April. Eine furchtbare Katastrophe ereignete sich gestern auf dem Flugplatz von Duc. Zwei Flieger stiegen nachmittags 4 Uhr mit je einem Passagier für den Flug um den Schnelligkeitspotal auf. Den einen Apparat lenkte Bridot, der mit dem Passagier Pelado aufgestiegen war, im zweiten Apparat hatten der Pilot Deroye und sein Passagier Albin Platz genommen. In einer Höhe von 300 Meter sah man plötzlich die beiden Apparate mit furchtbarer Gewalt zusammenstoßen. Eine Feuer-garbe schoß hervor und die Apparate stürzten zu Boden. Sie wurden vollständig zertrümmert. Deroye und Albin wurden als verkohlte Leichen aus den Trümmern hervorgezogen, Pelado ist lebensgefährlich, Bridot schwer verletzt.

**Personen-Nachrichten.**  
Berliehen ist der Charakter als Postsekretär dem Postverwalter Remy in Grenzhausen.

### Letzte Nachrichten.

#### Erkrankung des Kaisers von Oesterreich.

\* **Wien, 20. April.** Die katarrhalische Indisposition, an der der Kaiser seit etwa 14 Tagen leidet, hält unvermindert an. Neben dem General-Oberarzt Dr. Kerkel, dem die ständige Behandlung des Kaisers untersteht, wird seit Auftreten der Indisposition Professor Dr. Ortmar zu Rate gezogen, der in den letzten Tagen öfters Gelegenheit hatte, den Kaiser einer genaueren Untersuchung zu unterziehen. Er stellte hierbei fest, daß der Katarrh der Luftwege nunmehr noch eine Steigerung erfahren hat. Der Kräftezustand des Kaisers ist etwas unbefriedigend. Der Kaiser erledigt die laufenden Regierungsgeschäfte und nahm auch mündliche Vorträge entgegen.

#### Krieg zwischen Mexiko und der Union?

In Mexiko wird allem Anschein nach weitergeblüht. Die Lage hatte sich nach einer kurz vorher erfolgten Einigung plötzlich wieder verschlimmert, dadurch, daß Huerta neue Forderungen über das Salutschießen aufstellte, dergestalt, daß Schuß um Schuß zwischen den beiderseitigen Kriegsschiffen gewechselt werden sollte. Diese Forderung hat Präsident Wilson abgelehnt und ein neues Ultimatum an Huerta gerichtet, wie folgende Meldung besagt:

\* **Washington, 19. April.** Präsident Wilson hat nach einem längeren Ministerrat ein Ultimatum an Huerta gerichtet, in dem er jede weitere Verhandlungen ablehnt und ein unbedingtes Nachgeben gegen die Vereinigten Staaten bis Sonntag abend 6 Uhr verlangt. Die Antwort Huertas übermittelte folgendes Telegramm:

\* **Neuyork, 20. April.** Huerta lehnte die Forderung der Vereinigten Staaten ab. Danach scheint die Lage nun sehr bedrohlich zu sein, wenn nicht, wie schon öfter in Mexiko, zu guter Letzt einer der beiden streitenden Teile plötzlich wieder nachgeben wird.

† **Der Krieg unvermeidlich?** Washington, 20. April. 22 Torpedobootszerstörer haben den Befehl erhalten, nach Pensacola im Hafen von Mexiko abzugehen. Huerta hat zwei Botschaften überandt, in denen er in ausweichender Weise um Einzelheiten streitet. Staatssekretär Brian hat geantwortet, daß es für ihn keine Abweichungen von dem gegenwärtig eingenommenen Standpunkt geben könne. In Washington wird der Krieg für unvermeidlich gehalten, wenn Huerta nicht noch in letzter Stunde einlenkt.

\* **Neuyork, 20. April.** Das Schlachtschiff 'Lord Decota' ist gestern am späten Nachmittag in Tampico angekommen.

\* **Chihuahua, 20. April.** 2000 Mann Bundestruppen sind gestern von Rebellen bei Salvans im Norden von Monterey geschlagen worden. Nach dem amtlichen Bericht sollen sie 120 Tote gehabt haben.

**Essentlicher Wetterdienst. Dienststelle Weilburg.**  
Wettervorhersage für Dienstag, 21. April:  
Bei östlichen Winden trocken und heiter, tagsüber warm.  
**Wetterbericht des Kreisblattes.**  
Montabaur. [245<sup>00</sup> m über dem Meeresspiegel.]  
Temperatur am 20. April 1914, nachmittags 4 Uhr:  
+ 20° Celsius. Barometer 772 mm steigend.

## Gedankensplitter.

Nicht aufschreiben, denn das früher Getane bringt früher und länger Zinsen.

Liebt ihr das Leben, so vergeudet die Zeit nicht, denn sie ist es, woraus das Leben gemacht ist.

Erfahrung ist die Mutter der Wissenschaft.

## Heitere Ecke.

† **Falsch gerechnet.** Jemand erzählte, daß er aus einer sehr kinderreichen Familie stamme. „Wieviel Geschwister waren Sie?“ wurde er gefragt. „Wir waren zehn Jungen und jeder von uns hatte eine Schwester.“ — „Ei,“ rief alles, „da waren Sie ja zwanzig Kinder!“ — „Aee,“ lautete die Antwort, — „elf“.

**Verordnung.** Arzt: „Ihr Mann muß absolute Ruhe haben, Frau Schwablich.“ — „Ach ja, er will ja absolut nicht auf mich hören, Herr Doktor!“ — „Na, das ist ja schon ein guter Anfang!“

**Der Schiffbruch.** „Singen Sie uns doch etwas vor, Herr Müller!“ bittet der kleine Willi. „Recht gern, mein Junge, recht gern. Warum denn?“ — „Gretie und ich spielen Schiffbruch, und da brauchen wir ein Nebelhorn.“

**Geschicht ausgenutzt.** Baron Fröhlich (zu einem Pferdehändler, der stottert): „Ist Ihnen das Stottern nicht hie und da hinderlich bei Ihrem Geschäft?“ — Pferdehändler: „Im B. . . B. . . Vertrauen gesagt, n. . . n. . . nein, Herr Baron. Wenn man mich nach dem P. . . P. . . Preise fragt, so sage ich a. . . a. . . achthun . . . hun . . . hundert; m. . . m. . . macht der Käufer dann ein v. . . v. . . vergnügtes Gesicht, so sage ich n. . . n. . . noch schnell: fünfzig.“

## Die Werbekraft von Warenzeichen.

Es ist eine allgemein bekannte Tatsache, daß eingetragene Warenzeichen das geeignetste Mittel sind, einen Gegenstand kurz zu kennzeichnen, denn das Publikum gewöhnt sich verhältnismäßig leicht daran, den Begriff des Warenzeichens mit den Eigenschaften der benannten Ware als gleichbedeutend anzusehen. Ein interessantes Beispiel für einen solchen Fall bietet das Wort „Osram“. Von der Auergeellschaft für die allgemein rühmlichste bekannte Glühlampe erfunden und verwandt, bedeutet es gewissermaßen eine Gewähr für beste Qualität und sparsamsten Verbrauch. Man versteht daher, daß Firmen mit ganz anderen Fabrikaten sich den guten Ruf des Wortes zunutze gemacht haben, und bei einer Durchsicht des Warenregisters findet man z. B. Osram-Strumpfwaren, Osram-Wäsche, Osram-Krawatten, Osram-Hosenträger, Osram-Handschuhe, Osram-Fahrräder, Osram-Nähmaschinen, Osram-Sprechapparate, Osram-Pneumatiks, Osram-Zigarren, Osram-Zigaretten, Osram-Rauch-, Kau- und Schnupftabak. Die Wirkung eines solchen Namens erstreckt sich aber auch noch weiter: In Südafrika hat vor kurzem ein Regent, der vermutlich unter seinen Stammesangehörigen als besonders großes Licht gelten wollte, den Namen „Osram“ angenommen. Ob er dabei auch die Eigenschaften der Osram-Lampe, nämlich ihre strahlende Helle, ihre Sparsamkeit und ihre Widerstandsfähigkeit erworben hat, entzieht sich unserer Kenntnis.



— 2250 Waggons mit je 100 „Boll dampf“-Maschinen, ein solcher Güterzug würde sich ergeben, wollte man die bisher verkauften „Boll dampf“-Waschmaschinen auf einmal verladen. Es ist nützlich sich darüber klar zu werden was das bedeutet; denn vielfach noch wird der Wert dieser modernen Waschmaschine in den Kreisen des Publikums unterschätzt. Ein Gegenstand, der so rasch und so allgemein Aufnahme gefunden hat, wie John'sche „Boll dampf“-Waschmaschine, hat die Feuerprobe der Praxis glänzend bestanden. Man findet diese Maschine heute in den ersten einschlägigen Geschäften aller Länder der Welt. Daß es sich hier nicht um eine Eintagsfliege gehandelt hat, hat die nunmehr 9jährige Praxis gezeigt. Die immer feiner und empfindlicher werdende Wäsche unserer heutigen Zeit verlangt gebieterisch nach einer besonders schonenden Reinigungsbehandlung und dieser Forderung kommt die „Boll dampf“-Waschmaschine in vollem Maß entgegen. Durch eine neue Konstruktion an der Umdrehungsvorrichtung ist dafür gesorgt worden, daß Behandlungsfehler vermieden werden. Dies ist sehr wichtig zur Sicherung der Zufriedenheit der Abnehmer. Wir empfehlen, sich über diese Neuerung Druckwerk von der Firma **Jakob Bödler, Eisenhandlung in Montabaur**, zu beschaffen.

## Mehrere gute Steinformer

für dauernde Beschäftigung gesucht.  
„Industrie“, G. m. b. H., Grenzhausen.

## Verzinkte Dachpfannenbleche

in verschiedenen Größen und Stärken, vorzüglich geeignet für Wohnhäuser, Scheunen, Schuppen etc., in Ia. Qualität und mit kleinen Schönheitsfehlern sehr billig abzugeben. — Großen Vorrat. — **Neunjährige Garantie.** — Beschäftigung jederzeit gestattet.

Arn. Georg, Neuwied.

In meiner Sonder-Abteilung für

## Gardinenreinigung

wird die sorgfältigste und beste Arbeit geliefert. Die kostbarste wie einfachste Gardine wird aufs vornehmste hergestellt. Meine Preise sind äußerst niedrig gehalten.

Färberei und chem. Waschanstalt

## Peter Bayer - Montabaur

Bahnhofstrasse 6. Bahnhofstrasse 6.

## Schön möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer

zu vermieten. Wo, zu erfrag. in der Geschäftsstelle d. Bl.

## Mehrere tüchtige Arbeiter

sofort gesucht.  
G. Volkmann, Zementwarenfabrik, Montabaur.

## Beamter sucht baldigst schöne 4-Zimmer-Wohnung.

Offerten unter M 14 an die Geschäftsstelle d. Bl.

## Ein neues Wohnhaus

im oberen Stadtteil gelegen, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Blattes.

## Zwei zuverlässige, fleißige Klempnergefallen

finden noch dauernde Beschäftigung.  
Anton Berg, Birges (Westerwald).

An der hiesigen Höheren Töchter Schule (Selektia) ist mit dem 1. Juli d. J. eine Stelle mit einer **kathol. Lehrerin**, die das höhere Lehrerinnen-Examen abgelegt hat, zu besetzen.

Mit dieser Stelle ist ein Einkommen verbunden, das um 150 M. höher ist, als das der hiesigen Volksschullehrerinnen im gleichen Dienstalter.  
Meldungen sind bis **1. Juni d. J.** bei uns einzureichen.  
Montabaur, den 8. April 1914.  
Der Magistrat (Schuldeputation). Sauerborn.

## Nachstehende Formulare,

die bei An- u. Abmeldungen zur Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Unterwesterwaldkreis benutzt werden, sind nach Vorschrift der genannten Krankenkasse angefertigt und stets bei uns vorrätig:  
**Anmeldung** (Form. Nr. 1) (Sammelanmeldung) 1/2 Bogen,  
**Anmeldung** (Form. Nr. 2) (Einzelanmeldung) 1/4 Bogen,  
**Anmeldung mit Bestätigung der Anmeldung**, (Form. Nr. 3) (Doppelpostkarte),  
**Abmeldung** (Form. Nr. 12) (Abmeldung bis 5 Personen, (Postkarte),  
**Abmeldung** (Form. Nr. 14) (Abmeldung bis 10 Personen) (1/4 Bogen),  
**Abmeldung mit Bestätigung der Abmeldung**, (Form. Nr. 5) (Doppelpostkarte),  
**Gebeliste** (Formular Nr. 271) Med. (Titelbogen),  
**Gebeliste** (Formular Nr. 271) Med. (Einlagebogen).  
Formular Nr. 271 ist lose in einzelnen Bogen und in 5-10 Bogen und mehr, mit Umschlag geheftet, zu haben.

## Kreisblatt-Druckerei Montabaur

Georg Sauerborn.



Sieben erschien Heft 14, 48. Jahrgang.

## Große bekannte Margarinfabrik

sucht überall in Städten und Dörfern männliche od. weibliche fleißige, anständige

## Haufierer

gegen guten Verdienst. Off mit Referenzen unt. R. Nr. 100 an Ammonen-Exped. v. Geinr. Eisler, Hamburg.

## Gymnastien

können noch Mittagsstück erhalten in besserem Hause. Näh. i. d. Geschäftsst. d. Bl.

## Junger Bädergeselle

gesucht.  
Peter Jos. Freisberg, Bäckerei mit Motor-Betrieb, Nauort (Westerwald).

## Bädergeselle

sofort gesucht.  
Franz Conradi, Montabaur. (Elektr. Betr.)

## Zuchtrindern

ist eins zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Blattes.

## Solides, besseres Mädchen,

treu und sauber, das etwas verdienen kann und in Hausarbeit bewandert ist, für besseres Haus nach Köln per 1. Mai er. gesucht; bei guter Führung gute Behandlung zugesichert; persönlich vorzustellen Mittwoch, 22. April er., nachm. von 3 bis 6 Uhr bei G. Sauber, Montabaur, Bahnhofstr. 27.

## Suche ein jüngeres Mädchen

für halben Tag zum Ausfahren von Zwillingkindern.  
Karl Volkmann, Montabaur, Bahnhofstr. 42.

## Kath. Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, für alle Hausarbeit in Privathaus, Nähe von Coblenz, gesucht. Eintritt 1. Mai. Zu erfahren bei Herrn **Willy Kalb**, Buchhandlung, Montabaur.

## Lehrmädchen

für Woll-, Weiß- und Kurzwarengeschäft gesucht. Näh. in der Geschäftsst. d. Bl.

## Lehrmädchen

gesucht. **Geschw. Balduß.**

## Dr. Zimmermann'sche Handelschule

Coblenz, Vöhrstr. 133  
Fernspr. 628 u. 1440.  
Gegründet 1894.  
für **Schüler und Schülerinnen** jed. Alters.  
Beginn des 21. Schuljahres: **Mittwoch, 22. April.**

Das Dänische Handelsministerium gewährt seit Jahren Handelslehrern Stipendien, um die vorzügliche Lehrmethode der Schule kennen zu lernen. Näheres durch Prospekt. Anmeldungen jederzeit.

## Älterer selbständiger Müller u. Bäcker

sucht entsprechende Stellung mit Familienanschluß. Suchender sieht mehr auf familiäre Behandlung als auf hohen Lohn. Kenntnisse von Landwirtschaft und Kontorarbeiten auch vorhanden. Gesl. Offerten wolle man unter G. 100 an die Geschäftsstelle d. Blattes senden.

## Fast neues Klavier

billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Tüchtige Schlosser

gesucht.  
Holzwerk Baumbach.

## Tongrube

zirka 12 Morgen groß, prima weißem keramischem Ton, im Betrieb befindlich, umständehalber zu verkaufen. Offerten unter T. E. 20 an die Geschäftsstelle d. Bl.

## v. Scheid

homöopath. Heilkundiger

wohnt jetzt in

## Montabaur, Kirchstraße 37,

im Hause: Gasthaus und Bäckerei **Johann Reuß**

Sprechstunden: Dienstags von 9 bis 2 Uhr

## Gummierete Bett-Einlagen

für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder billigt.

## Drogerie

vorm. **Rud. Troost** Montabaur.

## Schöne Eichen-Stangen

für Deichsel und Pferde deichsel geign., hat abzugeben  
**Martin Herbst**, Marienradorf (Westerwald)

## Gaatterste

zu verkaufen.  
**Burghof bei Dernbach**

## Gelbfleischige Industriekartoffeln

gebe 50 Zentner ab; fertige eine gute

## Fahrtuh

der Niederungstraße zu verkaufen. **Sofort Adenrad** bei Ransbach. **Wulf.**

## 17 Monate alte Bulle

(Zahnrasse) zu verkaufen. **Bürgermeister Schmidt** Bladernheim.

## Klavierunterricht

erteilt gewissenhaft junge Dame. Anfragen unter M. an die Geschäftsst. d. Bl.

## Es ist Zeit

für die Zukunft der schulpflichtigen Jugend zu sorgen

## Eltern

werden darauf aufmerksam gemacht, daß kein anderer Ruf, wie der kaufmännische ihren

## Kindern

und zwar nicht nur den Söhnen, sondern insbesondere auch den Töchtern

## sichere Existenz

bietet, da solche bei guter Vorbildung schon nach einer Ausbildungszeit von einigen Monaten gut bezahlte Bureau- oder Kontorstellen bekommen können. Sorgfältige, gewöhnliche Ausbildung erfolge

## Priv. Handelsschule

von **Bernd Böhne**, Remscheid, Bahnhofstr. 71. Fernspr. 452. Begr. 1905. Prospekt, Tages- und Abendunterricht. Beginn jederzeit.